



Der Minister

Ministerium für Wirtschaft, Energie, Industrie, Mittelstand und
Handwerk des Landes Nordrhein-Westfalen, 40190 Düsseldorf

An den
Vorsitzenden des
Ausschusses für Wirtschaft, Energie,
Industrie, Mittelstand und Handwerk
des Landtags Nordrhein-Westfalen
Herrn Georg Fortmeier MdL
Platz des Landtags 1
40221 Düsseldorf



1. Oktober 2014

Seite 1 von 1

Aktenzeichen
(bei Antwort bitte angeben)

Telefon 0211 61772-335

**Sitzung des Ausschusses für Wirtschaft, Energie, Industrie,
Mittelstand und Handwerk am 24. September 2014**

TOP 2: „Gesetz über die Feststellung des Haushaltsplans des Landes
Nordrhein-Westfalen für das Haushaltsjahr 2015 (Haushaltsgesetz 2015)“

Sehr geehrter Herr Vorsitzender,

in der o.g. Sitzung hatte ich zugesagt, meinen Sprechzettel zu TOP 2:
„Gesetz über die Feststellung des Haushaltsplans des Landes
Nordrhein-Westfalen für das Haushaltsjahr 2015 (Haushaltsgesetz
2015)“ dem Ausschuss zur Verfügung zu stellen.

Als Anlage übersende ich Ihnen 60 Exemplare mit der Bitte, diese an
die Mitglieder des Ausschusses für Wirtschaft, Energie, Industrie,
Mittelstand und Handwerk weiterzuleiten.

Mit freundlichen Grüßen

Garrelt Duin

Dienstsitz:
Berger Allee 25
40213 Düsseldorf

Telefon 0211 61772 0
Telefax 0211 61772 777
poststelle@mweimh.nrw.de
www.mweimh.nrw.de

Öffentliche Verkehrsmittel:
Straßenbahnlinien 704, 709,
719 bis Haltestelle
Poststraße



Wirtschaftsminister Garrelt Duin

Haushaltsgesetz 2015 - Einführungsrede

Wirtschaftsausschuss

24. September 2014, 10:00 Uhr

Landtag

Es gilt das gesprochene Wort

Begrüßung:

Anrede,

Vorweg kann ich Ihnen, bevor ich ins Detail gehe, eine frohe Botschaft vermitteln: Die Wirtschaft in Nordrhein-Westfalen ist gut in Form, dank der vielen tüchtigen Unternehmer und der Millionen fleißiger Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Und für das Wirtschaftsministerium gilt: Kurz vor Halbzeit der Legislaturperiode haben wir schon viel erreicht. Um im Bild der Bilanz zu bleiben: Wir schreiben richtig dicke, fette, schwarze Zahlen.

NRW ist ein starkes Industrie- und Wirtschaftsland. Die Landesregierung und mein Haus sorgen mit dafür, dass dieses so bleibt. Gegenstöße gibt es immer, verursacht auch durch internationale Turbulenzen. Aber die Aussichten stimmen optimistisch.

Bei früherer Gelegenheit habe ich Ihnen unseren Leitgedanken der „Vorausschauenden Wirtschaftspolitik“ vorgestellt. Sie fasst Innovation und Fortschritt ins Auge - und hat sich bereits in vielen Fällen bewährt und als goldrichtig erwiesen. Unter der Prämisse der „vorausschauenden Wirtschaftspolitik“ arbeiten wir an den drei zentralen Schwerpunkten: „NRW – wir sind Industrie“, „NRW – Heimat der Familienbetriebe“ und „NRW – Raum für Kreative“.

Die Innovationskultur zu stärken lautet unser erklärtes Ziel. Wichtig ist dabei der Wissens- und Technologietransfer aus den Hochschulen und Forschungseinrichtungen in Gründungen. Dafür haben wir ein breites Unterstützungs-Instrumentarium.

Anrede,

unstreitig haben wir die Schwelle zur vierten industriellen Revolution überschritten. Industrie 4.0 wird Arbeit und Gesellschaft verändern – ob wir wollen oder nicht. Wir sehen darin eine große Chance, ohne jedoch die Risiken aus dem Auge zu verlieren. Aber für uns ist das Glas Industrie 4.0 mehr als halbvoll.

Gerade NRW als Land mit großer Industrie-Erfahrung, mit seinen vielen Menschen, die der Technik zugewandt sind, die Technik mit der Muttermilch eingesogen haben, kann den Kompass für die digitale Welt liefern.

Wir in NRW können die Standards für Industrie 4.0 prägen, wir können Industrie und Mittelstand beim digitalen Wandel unterstützen und so die Wirtschaft wettbewerbsfähig halten. Das ist ein ambitioniertes Ziel. Aber wir trauen es dem Land und uns zu, es gemeinsam zu erreichen.

Um es in aller Bescheidenheit ganz klar zu sagen: Wir wollen Nordrhein-Westfalen als Nummer eins der digitalen Wirtschaft in Deutschland positionieren.

Seit einigen Monaten arbeitet deshalb Professor Tobias Kollmann als mein Beauftragter für die Digitale Wirtschaft mit einem kleinen Team daran, die Brücke zwischen Industrie, Wissenschaft, Kreditwirtschaft und Gründern zu schlagen. Er ist deren direkter Ansprechpartner – und von Anfang an auf gutem Weg. Unter seiner Leitung werden wir eine Strategie für die Digitale Wirtschaft als Querschnittsbranche aus Internetwirtschaft, Informations- und Kommunikationswirtschaft entwickeln und diese Strategie konsequent umsetzen. Etwa in der Gründungsförderung oder der digitalen Transformation etablierter Unternehmen. Das geht nicht ohne Geld. Deshalb veranschlagen wir im Etat 2015 erstmals 150.000 Euro für die Initiative Digitale Wirtschaft NRW.

Wir möchten, dass unsere starke Industrie und die kreative und innovative Szene enger zusammenrücken, um so die Innovationskraft in NRW zu stärken.

Innovationen treiben die Wirtschaft voran, sichern Arbeitsplätze und Wohlstand. Deshalb sind Gründer so wichtig. Das Land braucht Erfinder und Tüftler mit Unternehmergeist – und gleichzeitig Investoren. Innovationen in Verbindung mit Investitionen heißt die Idealformel. Aus Gründern werden möglicherweise Firmeninhaber und gelegentlich wachsen sie zu Konzernen. Dazu ein Beispiel: Ich habe vor kurzem die Firma Otto Junker anlässlich ihres 90. Firmenjubiläums besucht. Da stellt sich die Frage: Wie können wir gewährleisten, dass wir auch in 90 Jahren solche

Firmenjubiläen begehen können?

NRW ist schon heute eine Topadresse in der Informations- und Kommunikationswirtschaft in Europa. In fast 24.000 IKT-Unternehmen arbeiten knapp 200.000 Männer und Frauen, rund ein Fünftel aller Beschäftigten dieser Branche in Deutschland. Die IKT-Betriebe in NRW erwirtschaften 93 Milliarden Euro im Jahr, das sind rund 17 Prozent des NRW-BIP und fast die Hälfte der bundesweiten Branchenumsätze.

Wir wissen: Unverzichtbare Voraussetzung für den digitalen Wandel der traditionellen Branche ist eine hochleistungsfähige, flächendeckende Breitbandversorgung. Hier ist NRW ziemlich weit. Und betrachtet man die Ballungsräume, so haben wir unsere Hausaufgaben weitestgehend gemacht.

Im Hinblick auf die flächendeckende Grundversorgung, müssen wir unsere Anstrengungen weiter fortsetzen – Unterschiede zwischen ländlichen Räumen und Ballungsräumen sind weiter zu verringern. Ende 2013 waren schon 70,5 Prozent der Haushalte in NRW mit einer Übertragungsrate von 50 Mbit/s oder mehr ausgestattet. Wir stehen damit bei der Breitbandversorgung an der Spitze der deutschen Flächenländer.

Priorität muss nun der weitere Ausbau der Hochleistungsnetze mit einer Datenübertragungsrate von 50 MBit/s bis zum Jahre 2018 haben.

Doch wir dürfen eins nicht vergessen: Nicht die Politik ist hier der maßgebende Akteur. Der Ausbau erfolgt grundsätzlich durch die am Markt agierenden Infrastrukturanbieter. Die Landesregierung kann und wird mit den ihr zur Verfügung stehenden Ressourcen soweit wie möglich unterstützen. Denn auch das wissen wir alle: Staatliches Handeln ist nur dort sinnvoll, wo der Markt auch tatsächlich versagt.

Wir handeln bereits und leisten konkrete Hilfestellung für den Breitbandinfrastrukturausbau z.B. durch Beratung, Förderung des Breitbandausbau in Gewerbegebieten, Förderung des Breitbandzugangs auf dem Lande, Finanzierung durch das Darlehnsprogramm NRW.BANK Breitband und durch den Runden Tisch Breitband.

Anrede,

ich schlage ein weiteres schönes Kapitel auf. Es heißt Außenwirtschaft. Der Weg aus dem Ausland nach Nordrhein-Westfalen ist gut ausgebaut. Gleiches gilt auch umgekehrt: Viele NRW-Unternehmen arbeiten international. Ich höre viele Unkenrufe gegen den Investitionsstandort NRW. . Gut, dass sich unsere ausländischen Partner davon nicht beirren lassen, sondern sich die Tatsachen anschauen und dann zu uns kommen.

Unsere Ansiedlungsbilanz ist ganz hervorragend. Kurz gesagt: NRW ist Investitionsstandort Nummer eins in Deutschland, vor Hessen, Bayern und Baden-Württemberg. Mehr als die Hälfte der Ansiedlungsprojekte stammen aus

Asien, nicht zuletzt aus China. Das ist kein Zufall, sondern Ergebnis harter Arbeit. Wir machen internationales Standortmarketing, akquirieren direkt in den Zielländern, beraten vor und bei der Ansiedlung und betreiben intensive Bestandspflege ausländischer Unternehmen in NRW. Unsere Leitmärkte erweisen sich dabei als passgenau.

Der Außenhandel nimmt an Bedeutung für unsere Wirtschaft zu und wird mehr und mehr zum Treiber für Wachstum und Beschäftigung. Dieser Trend hält ungebrochen an. Besonders erfolgreich ist Nordrhein-Westfalen nicht nur bei asiatischen Ländern. Auch türkische Unternehmen kommen mehr denn je gern zu uns.

Das alles fällt uns natürlich nicht in den Schoß, sondern ist dem Zusammenwirken vieler Akteure geschuldet. Dazu gehören unsere beiden Außenwirtschaftsorganisationen NRW.International und NRW.INVEST mit den elf Auslandsrepräsentanzen, die Wirtschaftsförderungen der Kommunen, die Kammern (Schwerpunktbildung), öffentliche Unternehmen wie die Häfen oder die Flughafengesellschaften und natürlich die mit Ansiedlungen befassten Verwaltungen, die flexibel und pragmatisch mit Ansiedlungsvorhaben umgehen.

Auch die Landesregierung pflegt die internationalen Wirtschaftsbeziehungen auf hohem Niveau. Ich nenne die Staatsbesuche des chinesischen Staatspräsidenten Xi Jinping, des niederländischen Königs Willem-Alexander oder

der schwedische Kronprinzessin Victoria. Hierbei spielen natürlich Wirtschaftsthemen regelmäßig eine wichtige Rolle. Dass der chinesische Staatspräsident neben Berlin nur nach Nordrhein-Westfalen kam, drückt die Bedeutung unseres Landes für die chinesischen Unternehmen deutlich aus. Und es hat in China erhebliche wirtschaftliche Auswirkungen.

Der Besuch des Generalparteisekretärs unserer Partnerregion Sichuan Anfang Juni auf dem Deutsch-Chinesischen Wirtschaftsforum am 18. Juni in Köln und die Besuche zahlreicher weiterer Delegationen aus den unterschiedlichen Teilen Chinas trugen dazu bei, die Wirtschaftsbeziehungen zu vertiefen. Staatssekretär Dr. Horzetzky war im Juli in China, um die Hauptverwaltungen einiger der bedeutendsten chinesischen Investoren in Nordrhein-Westfalen aufzusuchen. Auch im nächsten Jahr werde ich wieder selbst nach China reisen. .

Die Wirtschaftsbeziehungen mit Japan standen bei meiner Japan-Reise im Februar im Mittelpunkt. Im Mai haben wir den traditionellen Wirtschaftstag mit Japan veranstaltet. Anfang dieses Monats war der Vize-Gouverneur der Präfektur Fukushima bei uns zu Gast, um eine Kooperationsvereinbarung zum Thema Medizintechnik zu unterzeichnen. Dabei wurde auch deutlich, dass nach den drei Katastrophen der jüngsten Vergangenheit in Fukushima – Tsunami, Erdbeben und Kernschmelze - fast niemand in der Welt außer der Landesregierung NRW die Region unterstützt

Besonders eng und intensiv sind die Wirtschaftsbeziehungen zu unseren Nachbarländern Niederlande und Belgien. Nach der Teilnahme von König Willem-Alexander an einem Unternehmertreff auf Schloss Moyland ist nächste Woche die gemeinsame Ausrichtung des diesjährigen Tags der Deutschen Einheit durch die Ministerpräsidentin und den deutschen Botschafter in Den Haag ein herausragendes Ereignis. Ich werde diesen Tag nutzen für einen Besuch des Hafens Rotterdam, für ein Unternehmerforum und für ein Treffen mit Wirtschaftsminister Henk Kamp. .

Trotz der leider nicht zu vermeidenden Sanktionen gegenüber Russland war es mir wichtig, den politischen und wirtschaftlichen Dialog weiter zu pflegen und mit den im Russland-Geschäft engagierten Unternehmen im Gespräch zu bleiben, unter anderem in einer hochkarätigen Gesprächsrunde in der IHK Düsseldorf.

Das alles sind Beispiele dafür, dass sich ausländische Investoren und Unternehmen bei uns gut aufgehoben fühlen. Um das hohe Niveau zu wahren, stellen wir für diese Bereiche im Jahr 2015 Mittel wie bisher insgesamt 17,4 Mio. Euro bereit.

Was nicht heißt, dass wir daran nicht noch arbeiten können und müssen. Wir brauchen ausländische Investoren, Unternehmer und Fachkräfte. Wir sind ein gastfreundliches Land – aber wir können noch an der Willkommenskultur arbeiten. Mit anderen Worten: Eine Willkommenskultur ist

natürlich in erster Linie eine Herzenssache. Aber wir müssen uns ihr bewusst sein – dann gibt es noch das eine oder andere Rädchen, an dem wir drehen können, um unseren Partnern noch mehr als heute das Gefühl zu geben, hier unter Freunden zu sein.

Anrede,

nach der Digitalisierung und der Außenwirtschaft nun zum dritten Schwerpunkt:

Die Energiewende wird uns noch lange beschäftigen. Von mir dazu einige Worte:

Eine Reform des aktuellen Strommarktmodells ist nach wie vor unausweichlich, dazu haben wir schon ausführliche Debatten geführt. Die zurückliegende Novellierung des EEG ist nur ein Anfang.

Wir müssen unser energiepolitisches Handeln auf den Erhalt unserer Wirtschaftskraft ausrichten. Das heißt: Eine Strompreisspirale nach oben, wie wir sie in den letzten Jahren erlebt haben, können wir nicht gebrauchen.

Die im August 2014 in Kraft getretene Novelle des EEG folgt eindeutig der richtigen Richtung. Sie will den kontinuierlichen Ausbau der Erneuerbaren Energien sichern, dabei die Kosteneffizienz steigern und schrittweise einen echten Systemwechsel einleiten.

Jetzt müssen die weiteren Schritte zügig angegangen werden. Dazu gehört, die Erneuerbaren besser in den Markt zu

integrieren, den EE-Ausbau mit Systemverantwortung zu koppeln und für konventionelle Stromerzeugung wieder einen geeigneten Rahmen herzustellen. Außerdem brauchen wir ein wirklich neues Marktsystem. Ein Marktsystem zu entwickeln, das möglichst alle Aspekte berücksichtigt, ist sehr komplex und erfordert Zeit. Die Diskussion darüber hat begonnen. Das BMWi hat dazu im Rahmen des 10-Punkte-Plans einen Zeitplan vorgelegt – das darf aber nur der maximale zeitliche Spielraum sein. Das gilt im Übrigen auch für das KWKG-Gesetz.

Ebenso wenig wird es eine erfolgreiche Energiewende in Deutschland geben ohne den maßgeblichen Beitrag seines Energiezentrums NRW zur Versorgungssicherheit. Denn nahezu ein Drittel der deutschen Bruttostromerzeugung findet in Nordrhein-Westfalen statt.

Auf der anderen Seite brauchen wir eine klug konzipierte Energiewende, um den Wirtschafts-Standort Nordrhein-Westfalen auszubauen.

Die Landesregierung will NRW auch als Heimat der energieintensiven Industrien und ihrer Wertschöpfungsketten hegen und pflegen.

Wir stehen hier in der Verantwortung für deutlich mehr als 200.000 Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in diesem Bereich.

Schon frühzeitig hat die Landesregierung bei der Novellierung des EEG Schwerpunkte und Akzente zur Besonderen

Ausgleichsregelung (BesAr) gesetzt. Dabei ging es uns um den Erhalt der energieintensiven Industrie. Um die Entlastungen wetterfest zu machen, mussten sie sachgerecht und EU-kompatibel umgestaltet werden. Wir haben dazu aus der betroffenen Industrie positive Signale erhalten.

Aus Sicht des Energie- und Industrielandes NRW müssen nun unterschiedliche strategische politische Ziele gleichzeitig verfolgt werden:

den weiteren EE-Ausbau sicherstellen

den Netzausbau forcieren;

den Strommarkt stärken;

die KWK-Förderung erhöhen;

die Kosteneffizienz weiter verbessern;

und ganz entscheidend: die notwendige fossile Flankierung;

die internationale Wettbewerbsfähigkeit der deutschen

Wirtschaft darf nicht gefährdet werden; und schließlich

müssen wir die Integration in den europäischen

Elektrizitätsbinnenmarkt vorantreiben.

Was gar nicht geht, weil sie negative Wirkungen und Lock-in-Effekte bergen, sind:

Gasturbinen in Süddeutschland für die

Übertragungsnetzbetreiber (ÜNB); Abbau von Kraftwerks-

Kapazitäten, die wir noch dringend brauchen werden.

Neben diesen drei Schwerpunkten sind mir im Hinblick auf den Haushalt 2015 folgende Punkte wichtig:

Zum Haushaltsentwurf 2015 des Einzelplans 14

Für die Beratungen des Haushaltsplanentwurfs 2015 liegen Ihnen der Entwurf des Einzelplans 14 und der dazugehörige Erläuterungsband mit der Vorlagennummer 16/2144 vor.

Zunächst das Zahlenwerk des Einzelplans 14:

Die Gesamtausgaben des Einzelplans bleiben mit 763 Millionen Euro (2014: 759 Millionen) nahezu unverändert.

Den Minderausgaben mit 25 Millionen Euro bei den Kohlehilfen stehen aufwachsende Bundes- und Landesmittel für die Gemeinschaftsaufgabe mit 5 Millionen Euro sowie höhere EU- und Landesmittel gegenüber

Ungeachtet der Beratungen im zuständigen Unterausschuss Personal erläutere ich Ihnen kurz die Stellenveränderungen aufgrund neu eingerichteter (Plan-)Stellen im Einzelplan 14: Im Ministerialkapitel sind insgesamt 8 neue (Plan-)Stellen zu finden.

Davon sind 5 für den weiteren Aufbau der EFRE-Verwaltungsbehörde sowie 1 zur Abwicklung des ETZ-Programms „Deutschland – Nederland“ vorgesehen. Diese 6 neuen Stellen werden mit bedingtem kw-Vermerk ausgebracht und finanzieren sich je zur Hälfte aus Mitteln der EU (technische Hilfe) und des Landes (Kapitel 14 731).

Darüber hinaus gibt es 1 zusätzliche Stelle im Kontext meiner Tätigkeit als Ländervertreter in der „Endlager-Kommission“. Außerdem soll zur Unterstützung bei beihilferechtlichen Fragen im Rahmen der Energiewende eine (1) Stelle mit kw-

Vermerk eingerichtet werden.

Schließlich haben wir weitere 5 neue Stellen beim Materialprüfungsamt zur Umwandlung von Leiharbeits- in reguläre Beschäftigungsverhältnisse kostenneutral eingerichtet.

Anrede,

das bedeutendste Wirtschaftsförderungs-instrument meines Ressorts ist

das EFRE-Programm. Es ist das mit Abstand größte Programm zur Wirtschafts- und Innovationsförderung in Nordrhein-Westfalen. In 2015 wird das neue EFRE-Programm „Investitionen in Wachstum und Beschäftigung“ für die Jahre 2014 bis 2020 das bisherige - erfolgreich umgesetzte - „Ziel 2-Programm“ der Jahre 2007 bis 2013 endgültig ablösen.

In den nächsten sieben Jahren stehen im neuen EFRE für Investitionen fast 2 ½ Milliarden Euro - damit jährlich rd. 350 Millionen - zur Verfügung. Die eine Hälfte kommt aus Brüssel, die andere Hälfte bringen das Land, Kommunen, Hochschulen und Unternehmen ein.

Innovation zieht sich wie ein roter Faden durch die Schwerpunkte der neuen Förderperiode. Sie prägt alle Prioritäten des EFRE-Programms – von den Leitmarktwettbewerben über die Gründungs- und Mittelstandsförderung bis hin zum Klimaschutz und zur Prävention und Armutsbekämpfung in Städten.

Unser EFRE-Programm konzentriert sich auf die acht Leitmärkte, in denen wir richtig stark sind und in denen für Nordrhein-Westfalen erhebliche Potentiale erwartet werden.

Der erste Leitmarktwettbewerb startet im Oktober und im monatlichen Rhythmus folgen die übrigen sieben. Ergänzend dazu startet im November der Projektauftrag an die Regionen. Danach folgen die weiteren Aufträge zeitlich gestaffelt, wie z. B. der Auftrag zur Prävention und Armutsbekämpfung in benachteiligten Quartieren.

Die Wettbewerbsverfahren haben wir zuvor sorgfältig evaluiert und für die neue Förderphase notwendige und grundlegende Verfahrensvereinfachungen vorgenommen.

Das Motto ist: Einfacher, schneller, flexibler und dabei rechtssicher. Neben dem landesweit zum Einsatz kommenden EFRE haben wir mit der Bund/ Länder – Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“ (GRW) ein weiteres wichtiges Wirtschaftsförderungsinstrument für die besonders strukturschwachen Regionen. Hiermit können wir den eher „klassischen“ Bedarf abdecken wie die Herrichtung von Industrie- und Gewerbeflächen sowie die Unterstützung von Unternehmensansiedlungen und -investitionen und die damit verbundenen neuen Arbeitsplätze. Ein großer Teil der gewerblichen Förderung, das hat eine Analyse ergeben, kommt Familienbetrieben zugute.

Die Wirtschaftsminister von Bund und Ländern haben bekanntlich im letzten Jahr die neuen Regionalfördergebiete

in Deutschland für den Zeitraum bis 2020 festgelegt, die seit dem 1. Juli 2014 gelten. Die Ausweitung der nordrhein-westfälischen Fördergebiete und der damit verbundene höhere Anteil für NRW an den Bundesmitteln, der bis 2017 sukzessive auf 36 Millionen Euro steigen wird, trägt dieser Situation endlich angemessene Rechnung.

Zuzüglich der entsprechend ansteigenden Kofinanzierungsmittel des Landes stehen uns somit bei der Gemeinschaftsaufgabe aufsteigend ab 2017 rd. 72 Millionen Euro zur Verfügung. Eine Summe, die wir annähernd zuletzt im Jahr 2005 verzeichnen konnten und mit der wir alle wichtigen Fördervorhaben unterstützen können.

Anrede,
mittelstandsfreundliche Rahmenbedingungen sowie die Förderung und Stärkung mittelständischer Unternehmen sind eine zentrale Aufgabe der Wirtschaftspolitik des Landes, für die wir 2015 Haushaltsmittel in gleicher Höhe wie in 2014 bereitstellen werden.

Knapp drei Viertel aller neuen Arbeitsplätze entstehen durch Unternehmensgründungen. Ein gutes Zeichen für den Standort NRW und zugleich ein Ansporn, mit gezielten Unterstützungsangeboten noch mehr Menschen zu ermutigen, ihre Ideen zu verwirklichen, um die Selbstständigquote in Nordrhein-Westfalen zu erhöhen. Besonders der Unterstützung von mehr wissens- und

technologieorientierten Gründungen, z.B. als Ausgründungen aus Hochschulen und aus Unternehmen, will ich mich verstärkt widmen, gemeinsam mit der Wissenschaftsministerin.

Am 14. November 2014 findet der mittlerweile dritte Gründergipfel NRW statt. Dieses Mal in der Jahrhunderthalle in Bochum, wo am Vorabend auch der Gründerpreis NRW 2014 verliehen wird. Dieses Format, bei dem sich Gründungsinteressierte sowie Jungunternehmerinnen und Jungunternehmer einen Tag lang zum Thema Selbstständigkeit informieren und beraten lassen können, hat sich erfolgreich etabliert.

Seit dem Frühsommer 2013 haben wir in Nordrhein-Westfalen die elektronische Übersendung der Gewerbemeldungen von den Kommunen an die Empfangsstellen erfolgreich mit Echtdaten pilotiert. Mittlerweile hat der Bund im Juli 2014 eine Gewerbeanzeigerverordnung erlassen, die die Kommunen ab 2016 verpflichtet, Gewerbemeldungen ausschließlich elektronisch an die Empfangsstellen zu versenden. Hierbei sind die in unserem Pilotbetrieb verwendeten Datenformate und Übertragungstechniken zum bundesweiten Standard erklärt worden. Kein Bundesland ist auf die Umsetzung dieser neuen Vorschrift so gut vorbereitet wie Nordrhein-Westfalen!

Anrede,

das Handwerk in Nordrhein-Westfalen ist mit mehr als 1,1

Millionen Arbeitsplätzen nicht nur von großer Bedeutung für den Arbeits- und Ausbildungsmarkt, es spielt auch eine entscheidende Rolle bei der Umsetzung politischer Ziele wie der Energiewende.

Deshalb steht die Landesregierung zur Handwerksförderung und wird diese auch in 2015 mit rd. 2,7 Millionen Euro auf einem Niveau ausstatten, mit dem die „Grundlast“ der Handwerksförderung abgesichert und fortgeführt werden kann.

Bei den Fördermaßnahmen wird die Meistergründungsprämie weiter gezahlt, mit der wir die Existenzgründung im Handwerk unterstützen.

Als Handwerksminister ist mir der direkte Kontakt zu den Betrieben wichtig. Ich werde daher meine Besuche bei den Kreishandwerkerschaften und bei Betrieben vor Ort fortsetzen, um aus erster Hand zu hören, wo der Schuh drückt. Das ist für mich ein wichtiges Element zur Fortentwicklung der Handwerksinitiative.

Anrede,
wir werden den Tourismusstandort Nordrhein-Westfalen konsequent weiter stärken. Gemeinsam mit den touristischen Regionen haben wir die Tourismuspolitik in den vergangenen Jahren neu ausgerichtet und dafür erhebliche Fördermittel eingesetzt. Wie und wo diese eingesetzt werden, habe ich auch wieder bei einer Sommerreise sehr anschaulich erfahren.

Unseren Erfolg unterstreichen vier Rekordjahre in Folge!
Mit einem Zuwachs von 14,2 Prozent beim
Übernachtungstourismus seit 2010 liegen wir deutlich über
dem Bundestrend und an der Spitze unter den großen
Flächenländern in Deutschland.

Wir haben neue Projekte zum barrierefreien Tourismus und
zum Naturtourismus gestartet. Am 16. September 2014 ging
die neue Landesproduktmarke „Dein NRW.Natur“ an den
Start. Wir wollen damit die naturtouristischen Angebote
unseres Landes bündeln und professionell in Szene setzen.

Auch in Zukunft brauchen wir Fördermöglichkeiten für
Infrastrukturprojekte und touristische Netzwerke, die häufig
das Fundament für privatwirtschaftliche Folgeinvestitionen
bilden. Deshalb verstetigen wir im Haushalt 2015 die
Tourismus-Förderung mit 2,3 Mio. Euro auf dem Niveau des
Jahres 2014.

Anrede,
die Kreativwirtschaft hat sich für uns in NRW zu einer
wichtigen Querschnittsbranche entwickelt, die nicht nur
unterschiedliche kreative Disziplinen vereinigt, sondern auch
andere Betätigungsfelder und Wertschöpfungsketten
durchsetzt – von der industriellen Produktion bis zur
Unternehmensdienstleistung.

Für einen Kreativstandort wie Nordrhein-Westfalen ist diese Entwicklung eine Bestätigung, vor allem aber eine Verpflichtung: Wir sehen viele Ideen und Ansätze, aber vor allem noch ein enormes Potenzial. Darum wollen wir die Kreativwirtschaft weiter stärken und ihre Strahlkraft in andere Wirtschaftsbereiche gezielt unterstützen.

Für die Förderung der Kreativwirtschaft werden wir daher auch in 2015 unverändert mehr als 700.000 Euro zur Verfügung stellen.

Anrede,

auf den ersten Blick scheint es ein weicher Faktor zu sein. Aber dahinter steckt mehr. CSR - „Corporate Social Responsibility“ (CSR) ist ein Konzept, das die Rolle von Staat, Wirtschaft und Zivilgesellschaft neu definiert. Es geht um die zunehmende wechselseitige Beeinflussung und Prägung der drei Sektoren, mit dem Ziel, den Menschen in den Mittelpunkt des Wirtschaftens zu rücken.

Wir wollen im Rahmen der CSR-Strategie NRW durch den Aufbau von CSR-Beratungsstellen die Sichtbarkeit von CSR erhöhen und verantwortlich wirtschaftende Unternehmen in ihrer Vorbildrolle stärken.

Auch der Fortschritt NRW ist ein bemerkenswertes Thema. Seitdem wir über Fortschritt nachdenken, hat es keine Gesellschaft gegeben, die so pluralistisch zusammengesetzt war und in der so viel möglich scheint wie unsere heute. Die Bürgerinnen und Bürger wollen bei politischen Entscheidungen mitreden und mitentscheiden.

Welchen Fortschritt wir jetzt und in Zukunft wollen, müssen wir also miteinander diskutieren. Deshalb haben wir gemeinsam mit dem Wissenschaftsministerium den Dialogprozess „Fortschritt NRW“ vereinbart. Gemeinsam mit Fachleuten und gesellschaftlichen Akteuren werden wir u.a. in Tagungen und Workshops diskutieren, was die Treiber von Innovationen sind und welche Innovationen Fortschritt im Sinne der Menschen bringen. Für beide Bereiche, CSR und Fortschritt NRW, haben wir entsprechende Mittel im neuen Etat vorgesehen.

Zum Schluss noch ein paar Worte zum Tariftreue- und Vergabegesetz:

Wir haben mit der Evaluierung des Tariftreue- und Vergabegesetzes schon früher begonnen, als das Gesetz es eigentlich vorsieht. Das ist klug, nicht zuletzt auch vor dem Hintergrund des Luxemburger Urteils in der vorigen Woche. Denn im Rahmen der Erhebung der konnexrelevanten Kosten für die Kommunen, die jetzt ohnehin ins Haus stand, nutzen wir Synergieeffekte, wenn die Evaluierung gleich mit erfolgt.

So können wir für beide Untersuchungsgegenstände eine einheitliche Datenerhebung durchführen, anstatt dafür zwei getrennte Erhebungen auf den Weg bringen zu müssen. Das spart Kosten. Und zusätzlich hat dies auch den Vorteil, die Bereitschaft zur Teilnahme der Befragten: Vergabestellen, Unternehmen und sonstigen Beteiligten, zu erhöhen.

Durch das Einkaufsverhalten werden tatsächlich ökologische

und soziale Bedingungen entlang der Wertschöpfungskette bestimmt. Deshalb ist es nach wie vor richtig, dass die öffentliche Hand beim Einkauf eine Vorbildfunktion übernimmt. Das heißt auch, dass wir Sozialdumping wirksam bekämpfen und uns für faire Bedingungen einsetzen müssen.

Die wissenschaftliche Evaluierung hat die Aufgabe festzustellen, inwieweit die mit dem TVgG verfolgten Ziele erreicht werden und soll aufzeigen, an welchen Stellen Optimierungsbedarf besteht. Dazu wird es eine breite wissenschaftliche Erhebung bei allen Beteiligten geben.

Wir werden neben den Unternehmen und deren Subunternehmen, Unternehmensverbänden, Vergabestellen von Kommunen und Land weitere Betroffene und Interessierte befragen, wie beispielsweise Gewerkschaften, Fair-Trade-Organisationen, NGO's oder die kommunalen Spitzenverbände und kommunale Unternehmen. Dazu wird es eine optimale Mischung geben aus Fragebögen, Workshops, Fallstudien und Experteninterviews.

Ich bin mir sicher, dass wir das Gesetz deutlich entschlacken und den bürokratischen Aufwand für die Beteiligten verringern können. Damit erreichen wir die Ziele des Gesetzes mit einem geringeren Verwaltungsaufwand.

Nach dem derzeitigen Stand rechnen wir mit der Vorlage des Untersuchungsergebnisses bis zum Frühjahr 2015.

Anrede,
abschließend stelle ich fest, dass die Wirtschaft in NRW stabil ist und wir mit den skizzierten Schwerpunkten den Rahmen dafür weiter festigen werden. Wir legen Ihnen einen grundsoliden Haushalt vor, dem der Ausschuss und später der Landtag guten Gewissens zustimmen können. Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.